

Lithiotiden-Schichten in der Hercegovina.

Von **Friedrich Katzer.**

Sarajevo, 24. März 1904.

Das Erscheinen der vorzüglichen Monographie von OTTO M. REIS »Ueber Lithiotiden«¹, durch welche das Wesen dieser bisher problematischen Fossilien wohl endgültig aufgeklärt ist, veranlasst mich auf ein reiches Lithiotiden-Vorkommen in der Hercegovina hinzuweisen. Es dürfte um so mehr von Interesse sein, als es in einer Gegend liegt, die ehemals als monotonen Kreideland betrachtet, sich durch die neueren Forschungen als recht complicirt aufgebaut erwiesen hat. Es ist die Umgebung von Trebinje. Erst kürzlich wurden die Schichten, welche in der nach Montenegro

¹ Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt. Bd. XVII, 1903.

hinübergreifenden Mulde von Lastva zu Tage kommen, auf Grund von durch J. GRIMMER aufgesammelten Versteinerungen von A. BITTNER als Trias erkannt¹ und sodann von G. v. BUKOWSKI kartographisch aufgenommen². Und nun zeigt sich, dass dem Gebiete östlich von Trebinje nicht nur dieser Triasaufbruch, sondern auch in beträchtlicher Entwicklung auftretender Jura geologische Mannigfaltigkeit verleiht.

Der Jura bildet einen etliche Hundert Meter mächtigen Schichten-complex, welcher den »grauen Kalken« von Südtirol und Venetien entspricht, und wie diese Lithiotiden-Bänke einschliesst. Das liassische Alter der Schichten mit *Lithiotis* ist seit M. NEUMAYR'S gegen TARAMELLI'S Auffassung als Dogger gerichteten, kritischen Darlegungen³ allgemein anerkannt und soviel ich aus der mir zugänglichen Literatur zu entnehmen vermag, sind Lithiotiden auch noch niemals in anderen als liassischen Ablagerungen gefunden worden⁴. Demnach sind die Lithiotiden-Schichten von Trebinje sicher unterer Jura.

Sie breiten sich im Osten von Trebinje aus und sind im Thale des Trebinjčica-Flusses, namentlich auch an der Strasse nach Lastva, sehr schön aufgeschlossen.

Die nähere Umgebung von Trebinje gehört der Kreide an, wie die Rudistenbänke beweisen, deren schon A. BITTNER erwähnt⁵ und die sich auch an zahlreichen anderen Punkten, namentlich südlich von Trebinje bei Čičevo und in den Gehängen des Ždulac-Rückens vorfinden. Nach Osten zieht die Kreide bei gleichmässig anhaltendem nordöstlichem Verflachen bis über Aršlan Agićmost hinaus, wo sie an einer Störung mit den Liasschichten zusammenstösst⁶.

Diese sind zum Unterschied von der Kreide zusammengefaltet und bestehen aus einer Wechselfolge von vorherrschenden wohlgeschichteten, grauen, mergeligen und untergeordneten gelben, mehr körnigen Kalksteinen, mit thonig-mergeligen Zwischenlagen. Das Liegende des Complexes bilden dolomitische Kalke und Dolomite, welche sich an jene Dolomite anschliessen, welche G. v. Bukowski in seinem Profil der Trias von Lastva als Hauptdolomit bezeichnet hat. Es scheint, dass der Triasaufbruch von Lastva überhaupt von Jurabildungen umgeben wird und dass namentlich die wild ver-

¹ Verhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt, 1900, p. 145.

² Beitrag zur Geologie der Landschaften Korjenici und Klobuk in der Hercegovina. Jahrb. derselben Anstalt, Bd. 51, 1901, p. 159.

³ Neues Jahrb. f. Mineral., Geol. etc. 1881, I. Bd., p. 207.

⁴ Die rein palaeontologische Monographie von REIS spricht sich hierüber nicht aus.

⁵ Grundlinien der Geologie von Bosnien-Hercegovina von E. v. MOJSISOVIC, E. TIETZE und A. BITTNER. Wien 1880, p. 232.

⁶ Die Störungslinie streicht nach NWN. gegen Jasen und nach SOS. gegen Grab fort und hängt mit dem Dolomitaufbruch von Jasen zusammen, welchen A. BITTNER (l. c. p. 233) wohl irrig als Kreide gedeutet hat, da die Jasen-Dolomite wahrscheinlich nicht zur Kreide gehören, sondern mit den Lastva-Dolomiten identisch sind.

karsteten Dolomite und die sich ihnen anschliessenden Plattenkalke in der Umgebung südöstlich von Grab und um Vrbanje nicht der Kreide, wie bisher angenommen wurde, sondern dem Jura angehören.

Die Lithiotiden sind im mittleren Theile der Liaskalke von Trebinje verbreitet, concentriren sich aber in unregelmässig linsenförmigen Anhäufungen insbesondere in zwei je 1 m bis 1,5 m mächtigen, durch ein etwa 2 m starkes Zwischenmittel von einander geschiedenen Bänken, welche zwischen dem 7. und 9. Kilometer von der nach Lastva führenden Strasse angeschnitten werden und auch am jenseitigen (südlichen) Trebinjicaufer von der Okoquelle (aus welcher Trebinje mit Trinkwasser versorgt wird) aufwärts offen liegen. Die zum Theil sehr grossen Lithiotiden gehören den beiden von REIS unterschiedenen Gattungen: *Cochlearites* und *Lithiotis* an und zeigen alle auf den Tafeln des REIS'schen Werkes dargestellten Einzelheiten ihrer Organisation. Zuweilen findet man auch ausgewitterte lose Schalenstücke, welche die von v. GÜMBEL¹ bemerkte concentrisch wellige Beschaffenheit der äusseren Schalenoberfläche sehr schön aufweisen.

Die grauen, muschlig brechenden, oft zähen Kalke im Liegenden der Lithiotidenschichten enthalten lagenweise eine grosse Menge kleiner Lamellibranchier (hauptsächlich wohl *Cytherea*? weniger reichlich *Gervillia*, nebst einigen anderen Resten); in der Hangendpartie treten schieferige mergelige Einschaltungen auf mit zahlreichen Fossilien, die zwar gewöhnlich mit der Schale erhalten, aber leider zumeist durch Druck stark deformirt sind, so dass bei vielen eine spezifische Bestimmung schwer möglich sein dürfte. Es sind nebst Pflanzenstengeln und fucoidenähnlichen Resten namentlich Arten von *Avicula*, *Modiola*, *Mytilus*, *Astarte*, *Megalodon*(?), *Tellina*, *Natica*, *Nerinea*, *Chemnitzia*.

Das Auftreten von Juraablagerungen bei Trebinje ist von doppelter Bedeutung. Einmal werden dadurch die schon bekannten Fälle des Auftauchens von Juraschichten im Liegenden der hercegovinischen Kreide, beziehungsweise der Einschaltung von Jurabildungen zwischen Trias und Kreide in der Hercegovina² um einen neuen bemerkenswerthen Beleg vermehrt; und zweitens wird dadurch das schon von E. v. MOJSISOVICS, F. TOULA und M. NEUMAYR vermutete Herübergreifen der spezifisch südalpinen Liasfacies von Südtirol, Krain und Venetien über das Adriatische Meer auf die Balkanhalbinsel erwiesen.

¹ Verhandl. d. k. k. geologischen Reichsanstalt, 1890, p. 64.

² Vergl. F. WÄHNER's Notiz über die Juraformation von Gacko. Annal. des k. k. naturhist. Hofmuseums. V. 1890, p. 89.